

Gegründet  
1877.

Als Tagesausgabe  
für die Kreise  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortgebiete  
Nr. 1.25  
außerhalb Nr. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet oberhalb  
50 Hk.



Heinrich  
Nr. 11.

Arbeitspreis ein  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Hk. bei  
einmaliger Stelle;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Werkzeug Nr. 11.  
die Verteiler

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 33

Verlag u. Druck der W. Heiler'schen  
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Donnerstag, den 9. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

**Amthches.**

Die Schulaufsicht im Bezirk Neuenbürg ist dem Stadtschulrat Köster in Wildbad auf 15. Februar übertragen worden.

**Tagespolitik.**

Zur Reichstagswahlaktion erklärte auf der rheinischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte der Vorsitzende, Freiherr von Bagenheim, daß die Freiwähler bei den nächsten Wahlen auf keinen Fall irgendeine Wahlhilfe von den Konservativen zu erwarten hätten. Die Nationalliberalen würden man sich von Fall zu Fall sehr genau darauf ansehen, ob man sie unterstützen könne.

Die Potsdamer Begegnung hat es Engländern und Franzosen dauernd angetan; sie fürchten ein künftiges Bündnis der drei Kaiserreiche und suchen sich daher nicht nur selber aufs engste zusammenzuschließen, sondern auch Italien zu sich hinüberzuziehen. So und nicht anders sind die Darlegungen des englischen Premierministers Asquith gelegentlich der Adressdebatte im letzten zusammengetretenen englischen Unterhause aufzufassen. Der Minister versichert zwar in Uebereinstimmung mit der Theorie, daß Englands Beziehungen zu allen Mächten andauernd freundlich seien; er hob aber die besondere Herzlichkeit der Beziehungen zu Frankreich so stark hervor und gedachte Italiens mit so warmen Worten, daß die jegliche Unterlassung jeder ausdrücklichen Erwähnung Rußlands auffallend erscheinen und den Eindruck hervorrufen mußte, als habe die Tripleallianz für England ihren Wert verloren und als rechne man in London mit der Möglichkeit einer baldigen Neubildung der internationalen Beziehungen. Auch der Cifer, mit dem sowohl die Regierung und das Parlament Frankreichs wie Englands für starke Rüstungen zu Wasser und zu Lande eintreten, unterstützt die Auffassung, daß beide für alle möglichen Eventualitäten vorbereitet sein wollen. Der Reichsanwalt v. Behrman Hollweg bezeichnete es als das Ergebnis der Potsdamer Begegnung, daß weder Rußland noch Deutschland sich in eine Kombination einlassen würden, die eine aggressive Spitze gegen den anderen Teil hätte. Sollte das den vorgeblieben großen Friedensstreben in Paris und London wirklich schon zuviel gewesen sein?

Italien erscheint uns Deutschen immer noch als das Land der Poesie und Romantik, in dem nach vieler Leute Meinung das Glück zu Hause sein müsse. Ein Niesenprozeß, der in kurzem seinen Anfang nehmen wird, belehrt uns, daß im schönen Süden noch Zustände herrschen, die viele Deutsche kaum zu ahnen, geschweige denn zu begreifen vermögen. Im Süden der Halbinsel herrscht die Macht der geheimen Verbindungen noch in einem solchen Umfange, daß die staatlichen Behörden dagegen so gut wie ohnmächtig sind. Nicht deutscher konnte das ausgesprochen werden, als durch diesen Prozeß gegen den Häuptling der Kamorra in Neapel, einen gewissen Ericcone, und seine Mitgenossen, die wegen Mordes, Erpressung und anderer Missetaten angeklagt worden sind. Statt, wie es sonst in der ganzen Welt der Fall ist, den Prozeß am Tatorte zu erledigen, ist zu keiner Verhandlung die mittelitalienische Stadt Viterbo gewählt worden. Das geschieht zu dem Zweck, um eine Einschüchterung der Geschworenen durch die Kamorristen zu verhindern. Aber dem Frieden traut man auch so noch nicht, ganz Viterbo ist mit Gendarmen und Polizei überfüllt, um eine Störung des Prozesses zu verhüten. Natürlich müssen auch alle Zeugen von Neapel nach Viterbo kommen, und man kann daraus berechnen, welche Summen der Prozeß verschlingen wird. Trotzdem bezweifelt man in ganz Italien, daß eine wirklich strenge Strafe eintreten wird. Denn auch die Geheimbündler sind in helle Haufen in der Prozeßstadt anwesend, und die Geschworenen wie Zeugen blicken mit Angst in die Zukunft. Das

ist „Recht“ im modernen Italien. Die Norditalie, die in dem Prozeß die Hauptrolle spielt, ist von den Kamorristen verübt worden, weil die getöteten Personen, es handelte sich um ein Ehepaar, Verräterei geübt hatten. Es hatte selbst dem Geheimbunde angehört und gegen diesen vor der Behörde ausgesagt. Darin beruht die unglaubliche Macht der Kamorra, daß sie jeden Verrat unerbittlich mit dem Tode bestraft. Das weiß auch der Staat sehr genau, und darum ging sein Bestreben von je dahin, diesen Mörder und Erpresser zu bezwingen. Die energichsten Beamten sind stets als Präfecten nach der Hauptstadt geschickt, keinem von ihnen ist es gelungen, ein beachtenswertes Resultat zu erreichen. Im Gegenteil hat so mancher Präfect dem Oberhaupt der Verbrecherbände, der ein wirklicher Herrscher in Neapel ist, noch gute Worte geben müssen. So war es einmal bei einem Besuch des italienischen Königspaares am blauen Golf; die Kamorra wollte ihm zeigen, wer zu bestimmen habe, und so waren für den Einzug der hohen Gäste keinerlei Pferde in der ganzen Stadt zu bekommen und kein Kutscher wollte fahren. Der hohe Staatsbeamte mußte den Leiter des Geheimbundes bitten, diesen Streik der Kojeleuter aufzuheben, was denn auch geschah. In Zukunft wurde der Präfect von seinen Gegnern dermaßen geängert, daß er freiwillig seine Entlassung einreichte. Das ist der beinahe komische Punkt in dieser Sache, daß jeder weiß, in wessen Hand die Fäden dieser Verbrecher-Verbindung liegen, daß aber niemand etwas dagegen tun kann, ohne selbst schweren Schaden leiden zu müssen. Durch ihre weitverzweigte Organisation weiß die Kamorra jeden abzufinden, der Geld hat, den sie aus irgend einem Anlaß schröpfen kann. Zeitweise war es so arg, daß sie sogar die städtischen Beamtenrechnungen beeinflussten und sich von jedem bezahlen ließ, der Beamter werden wollte. Da ist es denn auch gar kein Wunder, daß viele staatliche und städtische Angestellte um den Plünderer aus dem Wege zu gehen, selbst Kamorristen wurden und nun den Interessen des Geheimbundes dienen. Die Polizei ist so gut wie ohnmächtig, und wenn die Zeitungen nicht zuweilen Säure schütten, so geschähe überhaupt nichts. Die Presse hat auch das Verdienst, den neuesten Prozeß veranlaßt zu haben.

Die Familie des Zaren wird Anfang Mai wieder nach Friedberg überfiedeln, da die Zarin ihre Kur in Bad Nauheim fortsetzen will. Der Zar selbst wird erst Anfang Juni in Friedberg erwartet.

In allen Dörfern auf dem Wege von Charbin nach Peking ist die Pest festgestellt. In Peking ist Verwirrung ausgebrochen. Sämtliche Konsulate in Peking sind isoliert. Der Verkehr auf den chinesischen Bahnen ist eingestellt. Die chinesische Regierung ist vollständig koslos geworden und erwartet einen antibussastischen Aufstand. Die deutsche Behörde verbietet das Anlegen von Dampfmaschinen in der Mantschou-Bucht. Ueber das Nachtgebiet wurde der Kriegszustand verhängt.

Die tieferen Gründe des Aufstandes auf Ponape enthält ein soeben eingetroffener Bericht des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea, Regierungsrats Dr. Ohwald, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Man hatte die Leute früher äußerst schonend behandelt. Unter dem neuen Bezirksamtman Böder nahm die Entwicklung ein schnelleres Tempo an. Es wurde von den Dickschädeln verlangt, daß sie nicht nur für das Jahr 1910, sondern auch für das vorhergehende die Steuerarbeit leisteten. Der Wegebau wurde infolgedessen rasch gefördert, öffnete die wenig zugängliche Insel der Dickschädel dem Verkehr und brachte deren alte Freiheit in Fortfall. Das schuf eine tiefe Gärung. Außerdem unterschätzten die Eingeborenen die deutsche Macht und bildeten sich auf Grund von Ereignissen aus spanischer Zeit ein, daß sie uns vielleicht doch überlegen seien.

**Württembergischer Landtag.**

Stuttgart, 8. Februar.

Im Einlaß der Zweiten Kammer befanden sich heute Gelegenheitswörter betreffend Aenderung des allgemeinen Sportgesetzes, betreffend Aenderung einiger Vorschriften der Gerichtskostenordnung und betreffend einen Zuschlag zu den Gerichtskosten. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Vizepräsident Dr. v. Kienne namens des Gesamtvorstandes der Kammer über den Ablauf des Vertrages mit der Firma Karl Grüniger, die die Drucksachen der Kammer herstellt. Der Antrag, den Vertrag zu erneuern, wird angenommen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Minister v. Bischof erklärte sich bereit, die Anträge des Zentrums und des Bauernbundes über Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche morgen oder übermorgen zu beantworten. Kriegsminister v. Marchtaler teilte mit, daß er bereit sei, die weitere Anfrage des Bauernbundes und der Konservativen betreffend den **Getreideanlaß durch die Provinzialämter** und betreffend die **württ. Remonten** sofort zu beantworten. Strobel (N.L.) begründete die Anfrage. Neuerdings vermehre sich die Neigung der Provinzialämter, anstatt bei den Produzenten, bei den Händlern zu kaufen. Darin liege eine Schädigung der Landwirte, zumal da die Provinzialämter gegenüber den Händlern constant sein sollen als gegenüber den Landwirten. Die Pferde des Landes seien ebenbürtig wie die der anderen Bundesstaaten. Die Pferde sollten in größerem Umfang und zu angemessenen Preisen von den württ. Landwirten gekauft werden. Kriegsminister v. Marchtaler erwiderte: Die Provinzialämter sind seit Jahren angewiesen, in erster Linie von den Produzenten und von den landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaften ihren Bedarf zu decken. Voraussetzung ist dabei natürlich gute Beschaffenheit und kein höherer Preis als der des Händlers. Im Jahre 1909/10 wurden gekauft von den Produzenten bezw. den Händlern Weizen und Roggen 73 bezw. 27 Prozent, Roggen 55 und 45 Prozent, Haber 61 und 39 Prozent, Heu 66 und 34 Prozent, Stroh 70 und 30 Prozent. Diese Zahlen werden sich zugunsten der Produzenten verändern lassen, sobald die Militärverwaltung nach Vergrößerung ihrer Unterbringungsräume ihren Bedarf gleich für das ganze Jahr aufkaufen kann. Mit den Verkaufsgenossenschaften haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Was die Remonten betrifft, so braucht das Armeekorps jährlich etwa 500 Pferde, von denen die Hälfte für die Kavallerie von den preussischen Depots, die andere Hälfte für Artillerie und Train von Reichshüllen bezogen wird. Das Depot Reichshüllen kauft die Pferde dreijährig und gibt sie vierjährig an die Truppe ab. Der Kauf erfolgt in erster Linie im Lande, in Holstein und Ostpreußen. Der Kauf im Lande hat sich im Laufe der Jahre gehoben. Die württ. Pferde stehen den anderen nicht nach. Gut sind besonders die von der staatlichen Zuchtanstalt bezogenen Pferde. Wir hoffen, von Jahr zu Jahr den Bedarf im Lande besser decken zu können.

Da eine Besprechung der Anfrage nicht verlangt wurde, war der Gegenstand erledigt und das Haus ging nun zur Beratung des Gelegenheitsworts über die **Aufhebung des Geheimen Rats** über. Ministerpräsident v. Weissäcker begründete die Vorlage. Wenn die Regierung vorschläge, die Hand an eine altbewährte Einrichtung zu legen, so gehe das nicht ohne Grund. Politisch sei der Geheimrat von keiner Bedeutung mehr. Eine besondere Geheimratspolitik sei heutzutage unmöglich. Die technischen Aufgaben des Geheimen Rats können von den Ministern erfüllt werden. v. Balz (D. F.): Es hat 35 Jahre gedauert, bis endlich etwas aufgegeben wird, was längst als entbehrlich bezeichnet worden ist. Wir freuen uns über das tatkräftige Eingreifen des Ministerpräsidenten, der dadurch seinem Versprechen Rechnung frägt, eine Vereinfachung



der Staatsverwaltung herbeizuführen. Kommissionsberatung halten wir nicht für notwendig. Das finanzielle Ergebnis wird zunächst gering sein. Da G. S. (S.): Wir geben unserer Genehmigung darüber Ausdruck, daß die jetzige Regierung den Geheimen Rat als überflüssig bezeichnet. Wir sind selbstverständlich mit der Aufhebung einverstanden und haben nur gegen einzelne Bestimmungen Bedenken. Angesichts des dankenswerten Bestrebens des Staatsministeriums, die Staatsmaschine zu vereinfachen, möchten wir aber gerade bei Beginn der Vereinfachung von oben herab allzugroße Bedenken nicht vorwalten lassen und sind bereit, die zweite Beratung sofort im Plenum vorzunehmen. Dr. v. Kiene (Ztr.): Ich kann die Zustimmung meiner Freunde zu dem Zweck und dem Inhalt des vorliegenden Verfassungsentwurfes erklären und bin gleichfalls der Ansicht, daß sich eine Ausschussberatung entbehren läßt. Groß sind die Ersparnisse hier allerdings nicht, da das Staatsministerium auf die in Art. 4 verlangten ständigen Räte zur Bearbeitung der Geschäfte und zur Teilnahme an den Beratungen natürlich nicht verzichten kann. Alles in allem kann gesagt werden, daß mit der Aufhebung des Geheimen Rats ein alter Wirt, Kopf abgeschnitten wird. Körner (B.R.): Der Minister hat uns überzeugt, daß man auch ohne den Geheimen Rat auskommen kann. Ich kann namens meiner Freunde erklären, daß wir dem Entwurf unsere Zustimmung geben. Dr. Lindemann (Soz.): Wir begrüßen die Vereinfachung und hoffen, daß sich ihr noch andere, tiefgreifende anschließen werden. Ministerpräsident Dr. v. Reizsäcker: Ich danke für die dem Geheimen Rat ausgesprochene Anerkennung und begrüße es, daß das Haus dem Grundgedanken des Entwurfs einmütig beitrifft und auch keine durchschlagenden Bedenken gegen einzelne Bestimmungen hat. Was den Einfluß des Entwurfs auf das evangelische Kirchenregiment betrifft, so teile ich die Ansicht, daß es ausschließlich Aufgabe der kirchlichen Organe sein wird, zu bestimmen, welchen Einfluß dieses Staatsgesetz auf die künftige Zusammensetzung des Kirchenregiments haben wird. Paulmann (B.): Durch das Gesetz soll kein Präjudiz im Hinblick auf das landesherrliche Kirchenregiment und auf das Genehmigungswort dieses Hauses geschaffen werden.

Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Aenderung des Gesetzes über die höheren Mädchenschulen. Schrempf (B.R.) beantragte, den Entwurf an den Finanzausschuß zu verweisen. Kultusminister v. Fleischhauer betonte, daß der Entwurf im wesentlichen nur formale Bedeutung habe. Die Abg. Wägele (B.) und Heymann (Soz.) stimmten dem Antrag Schrempf zu, der dann angenommen wurde.

Dem Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Gesetzes über die Gewerbe- und Handelsschulen, der gleichfalls nur formale Bedeutung hat, wurde nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Wolf (B.R.) in erster Lesung zugestimmt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf betreffend die Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer (Lehrerbefoldungsgesetz). Kultusminister v. Fleischhauer: Früher kam nur eine Erhöhung der Lehrergehälter in Frage, jetzt muß das ganze System geändert werden, wenn darunter nicht die Schule leiden soll. Für nicht

weniger als 56 Schulstellen sind zur Zeit überhaupt keine Bewerber da. Es sind das namentlich kleine Landgemeinden. Den Gründen dieser Landflucht mußte nachgegangen und auf Abhilfe gesonnen werden. Das Anstellungsalter der Lehrer ist infolge des Lehrermangels auf 26 Jahre 10 Monate gesunken. Wenn die Gehalte ausreichend bemessen werden, so kann auf die Ortszulagen eher verzichtet werden. Diese Zulagen zu verbieten, ist nicht die Absicht der Regierung und wäre ein unzulässiger Eingriff in die Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden. Die freiwilligen Leistungen der Gemeinden sollen aber nicht die Wirkung haben, daß der Staat für die freiwilligen Leistungen die Pension zu zahlen hat. Stuttgart und Ulm ist eine besondere Gehaltsordnung gestattet worden. Bei der Tilgung der Mehrkosten zwischen Staat und Gemeinde hat der Staat die größere Last auf sich genommen. Mit den Vorschlägen, die wir machen, sind wir an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Sollte versucht werden, die Leistungen der Gemeinden (plus 200.000 Mark) zu verringern, so würde das zur Folge haben, daß die vorgeschlagenen Gehaltsätze eine Herabsetzung erfahren müßten, die ich im Interesse der Lehrer beklagen müßte. Wir wollen den Interessen des Lehrerstandes ebenso wie denen der Schule Rechnung tragen. Wie weit das gelingen ist, wird die weitere Beratung zeigen. Ich empfehle den Entwurf Ihrer wohlwollenden Beurteilung. Löcherer (B.): Mit der Vorlage ist ein Ostermorgen für die Landlehrer angebrochen (obo!). Ein solches Aufgebot darf es nicht. Ich habe das am eigenen Leibe erfahren und im württembergischen Schuldienst schon gehungert. Der Gehaltsrahmen sollte da und dort noch günstiger gestaltet werden. Das Taggeld von 3 Mark genügt nicht. Zusammenfassend kann ich erklären, daß der Entwurf eine weitgehende Verbesserung der Verhältnisse bringt, daß insbesondere anzuerkennen ist, daß die Bezahlung gleichzeitig mit der für die übrigen Beamten geschieht, daß eine größere Uebersicht in die Lehrergehälter hereinkommt und daß es insbesondere möglich ist, tüchtige Lehrer auf dem Lande zu halten. Ich beantrage Verweisung an den Finanzausschuß. Dr. Kälberger (D.P.): Es ist verfehlt, die Gemeinden mechanisch nach der Einwohnerzahl zu unterscheiden. Eine kleinere Gemeinde ist unter Umständen wohlhabender als eine größere. Der Unterschied zwischen Stadt und Land wird nie ganz verschwinden. Die mittleren Städte sollten auch das Recht haben, besondere Gehaltsordnungen einzuführen, sonst verdient die Vorlage den Namen Bremsenwurf. Der Entwurf bemüht sich, dem Lehrstand diejenige Besserung angedeihen zu lassen, die er in jeder Beziehung verdient. Heymann (Soz.): Auch wir stimmen dem Entwurf zu. Im Ausschusse wird es noch einige Mängel und Härten auszugleichen geben. Weber (Ztr.): Wir nehmen zu diesem Gesetz dieselbe wohlwollende Stellung ein wie zu der Beamtenvorlage überhaupt und freuen uns, daß diese beiden Gesetze gleichzeitig vorgelegt worden sind. Für die unständigen Lehrer sollte etwas mehr geschehen. Im Verhältnis zwischen Staat und Gemeinde liegt der Schwerpunkt der Vorlage. Die Umlage der Gemeinde wäre ein besserer Maßstab als die Einwohnerzahl. Mit der Verweisung der Vorlage an den Finanzausschuß sind wir einverstanden. Schrempf (B.R.): Der Entwurf läßt alte Schulden. Den Gemeinden hat man zu-

viel zugemutet. Für die einklassigen Schulen sollte besonders gesorgt werden. Die Annäherung zwischen Stadt und Land im Hinblick auf den Gehaltsrahmen begrüßen wir aufrichtig; das wird dem Land zugute kommen. Daß für 56 Schulstellen die Bewerber fehlen, läßt tief blicken und ist sehr zu bedauern. Die Uebergangsbestimmungen müssen genau geprüft werden, damit sich keine Ungleichheiten einschleichen. Wenn erreicht wird, daß die Lehrer auf dem Lande festhaltend werden, so hat sie eine gute Wirkung und die Regierung verdient Dank dafür. Kultusminister v. Fleischhauer: Mit dem Ergebnis der Debatte kann ich zufrieden sein. Die Grundlagen haben Zustimmung gefunden. Daß es in Einzelheiten bei dieser schwierigen Materie Meinungsverschiedenheiten gibt, ist nicht verwunderlich. Der Antrag auf Ausschussberatung wurde sodann angenommen.

Morgen Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden, 2. Beratung des Gesetzes betreffend Darlehen für Böhmenkirch. Schluß halb 2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar.

Am Bundesratsstisch Staatssekretär Dr. Visco. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Die zweite Beratung der Justiznovelle wird fortgesetzt. Bei der wiederholten Abstimmung über den Antrag Dahlen (Ztr.) zu Paragraph 63 der Antrag will das Präsidium ausschalten und die Maßregelungen von Richtern den „gemeinsamen Sitzungen“ vorbehalten wird der Antrag mit geringer Mehrheit angenommen. Zu Paragraph 69 beantragen die Sozialdemokraten folgende Fassung: Die richterlichen Geschäfte an den Landgerichten dürfen in Strafsachen nur von ständig angestellten Richtern wahrgenommen werden. Die Anträge werden nach längerer Debatte angenommen. Paragraph 73 regelt die Zuständigkeit der Strafkammern. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen beantragen, Verbrechen im Amte, schwere Urkundenfälschung und betrügerischen Bankrott von der Zuständigkeit der Strafkammer auszunehmen und dem Schwurgericht zu überweisen. Unter Ablehnung der Anträge wird Paragraph 73 in der Kommissionsfassung angenommen. Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Februar.

Bei der gestrigen zweiten Grundstücksversteigerung der Stadtgemeinde (Teile der Bruderhaus- und Elektrizitätswerksvererbung etc.) wurde ein Gesamterlös von 2048 Mk. (bei der ersten Versteigerung 1834 Mark) erzielt.

Vergangenen Sonntag fand in Simmorsheim der Gantag des Nagold-Turn-Gaues statt, zu dem fast sämtliche Vereine Vertreter entsandt hatten. Von den gefassten Beschlüssen verdient erwähnt zu werden, daß das diesjährige Ganturnfest in der zweiten Hälfte des Juli in Altensteig abgehalten wird, gemeinsam mit der Feier des 50-jährigen Bestehens und der Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins. Die Vorbereitungen zu diesen Festlichkeiten sind bereits im Gange.

## Salzwasser

Am Reich des Lebens trinkt in vollsten Jügen,  
Was in der Pflicht gefunden, sei Vergnügen.  
Wolhelm Jordan.

## Welche von beiden?

Roman von Adolf Stern.

(Fortsetzung.) Nachtraß verboten.

Klara faltete über dem Kiesel des Fensters, an dem sie gelebt stand, die schmalen weißen Hände und rief genug lehrte in ihre Jüge die Klarheit und bestere Fassung zurück, die ihnen sonst zu eigen war. Zugleich hörte sie aus dem Fluß des stillen Hauses heraus, daß der Landmann, der ihr nur halb willkommen war, bereits zurückkehrte und sein Gepäck hinter ihm herangebracht wurde. So eilte sie rasch zur Treppe und beglückte dem Doktor Gerland auf dem ersten Abzug derselben. Er gab ihr ehrerbietig Raum und Klara Adenhofen sagte lächelnd zu ihm: „Wie blöd zu Ihrem Eingang denn, Doktor Gerland. Hoffentlich wird's Ihnen nicht zu still sein hier bei den Schwestern. Ich gehe jetzt noch Santa Lucia Maggiore und hoffe, Sie beim Pranzo zu treffen. Um sieben Uhr — Sie müssen doch zunächst die Hausordnung und einiges von der Hausgenossenschaft kennen lernen.“

Friedrich Gerland sah der hohen Gestalt nach, die in guter Haltung, aber mit leiser Reizung des Hauptes gegen die Brust, die Stufen der Treppe vollends hinabging. „Sie sieht aus, als ob sie selbst in diesem geistlichen Hause Priorin oder Äbtissin wäre. Und ich habe jedenfalls eine Dummheit begangen, daß ich nicht, eigentlich doch am thret-

wollen, zum Hierbleiben entschloß. Nun, geschehen ist geschehen, ruhige Arbeitsstunden sind mir hier jedenfalls gewiß. Uebrigens will ich mich mit meiner häuslichen Einrichtung befreien — und an Rom denken, denn bis jetzt bin ich aus Deutschland nicht sehr herausgekommen. Die gelbsten Kinder in dem wasserblauen Hause denken sind das Admische, was mir noch begegnet ist!“

Keine halbe Stunde später verließ der Deutsche das stille Haus der Sore della Croce und schlug den Weg nach der Piazza del Popolo und dem Corso ein, über den ihn sein guter Plan der ewigen Stadt nicht in Zweifel ließ.

Am Abend desselben Tages wurden in dem Speisezimmer für die Gäste des Hauses die bescheidenen Kronleuchter über den beiden langen Tischen eben angezündet, als sich die ersten dieser Gäste in den kleinen Vorgesammelten zum Essen zu sammeln begannen. Auch Doktor Gerland, der von seinem ersten Gang über Straßen und Plätze ziemlich ermüdet zurückgekehrt war, trat in die kleinen Räume, prallte aber alsbald wieder zurück, als er nur Gruppen unbekannter Gestalten in denselben wahrnahm und sich mit einem Blick überzeugte, daß Fräulein Adenhofen nicht in den Zimmern anwesend sei. Er begab sich in den dümmrigen Hof hinaus, über dem in löstlicher Reiberei noch ein Stück blaßgrüner Abendhimmel glänzte, und schritt zwischen der Schwelle zum erleuchteten Speisesaal und dem Becken des Brunnens hin und her. Auch hier fand er sich nicht allein und ward alsbald wider Willen Ozeanunge eines Wortwechsels, der zwischen zwei weiblichen Gästen des Hauses stattfand und von unhörbarem Gelächter zu immer lauteren, erregten Worten überging. An der rechten Seite des Hofes, ihm gegenüber, gingen eine ältere Dame in bunter, ein wenig auffallender Frühlingskleidung und ein noch sehr junges Mädchen im lichtgrauen Reisefleide auf und ab. Da sie ihr Gesicht ihrer Begleiterin zugewandt hielt,

so konnte Friedrich Gerland nur bei einer gelegentlichen Wendung gewiss werden, daß das reiche, blonde Haar des Mädchens ein Gesicht von reiner Schönheit der Jüge und jugendlicher Frische der Farben umschmeiße. Ein paar Mal, wo der Auf- und Abwandelnde sich ein paar Schritte näher wagte, blühten ihn unter dichten langen Wimpern hervor die leuchtendsten, blauen Augen an, in die er seit langem geschaut hatte. Trotz der Dämmerung sah er, daß die rosig angehauchten Wangen der jungen Dame sich mehr als einmal mit dunkler Blut färbten, wenn die ältere Begleiterin in scheltendem Tone sprach. Eben hörte Gerland deutlich sagen:

„Du bist ein unreifes Kind, Erila, Dir sind Ohr und Auge und Seele nur halb erschlossen. Du verstehst das meiste von dem nicht, was Du hier siehst und hörst. Ich verzeihe Dir, aber möchte nicht, daß man meiner Nichte ein unempfindliches Gemüt und kleinstädtische Oberflächlichkeit zutraute. Nimm Dich darum bei Tische mit Sprechen in acht, damit Deine unreifen Urteile kein Kergerniß geben!“

„Wenn ich zu unreif bin für die Herrlichkeit hier, warum haben Sie mich nicht zu Hause gelassen, Tante Hedwig? Ich sehe weit lieber in unserem grünen, schimmernden Rhein die Frühlingssonne untergehen, als in dem schmutzig gelben Tiber,“ entgegnete das junge Mädchen und Gerland sah wieder ihre Wangen flammen. „Sie wissen gar wohl, wie grün ich in Boppard wäre!“

„Du bist wirklich nicht kindisch genug, Erila, um nicht zu wissen, warum wir in diesem Frühjahr nicht in unserem Landhaus sein können,“ versetzte Tante Hedwig. „Du solltest Gott und Deinem Vater danken, daß er Dich mit mir nach Italien reisen ließ und sich und Dir die Verlegenheit sparte, dem Herrn v. Körner einen Korb zu geben.“

„Ich bin ja dankbar!“ rang die Erwiderung, und die gitternde Stimme des schönen Mädchens verriet, daß ihr

\* **Wagold**, 9. Febr. Von 111 beteiligten Geschäftsinhabern haben 93 den Antrag auf Einführung des Achtuhrladenschlusses in der Stadtgemeinde Wagold während der Zeit vom 1. Okt. bis 31. März gestellt. Da hienach die gesetzlich erforderliche Mehrheit von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber dem Antrag zugestimmt hat, tritt der Achtuhrladenschluß & Anordnung der Kgl. Regierung des Schwarzwaldkreises mit dem 15. Febr. in Kraft. — Ihre goldene Hochzeit konnten vorgestern die im 77. Lebensjahre stehenden, noch rüstigen Eheleute Privatier Chr. Schweizer und Frau feiern.

\* **Michelberg**, 9. Febr. Der 1. händige Pfarrer der hiesigen Gemeinde hat gestern seinen Einzug hier gehalten. Der Ortsvorsteher mit dem Kirchengemeinderat und Mitgliedern des Gemeinderats holten den Geistlichen, Pfarrer Holzappel aus Mönchmühl, auf der Bahnstation Altensteig ab. Am Sonntag findet die Inbetriebnahme statt.

\* **Calw**, 8. Febr. Unter tiefster Beteiligung der Einwohnerschaft fand heute die Beerdigung des im Alter von 57 Jahren gestorbenen Oberlehrers Müller statt. Der Verstorbene war 35 Jahre an den hiesigen Schulen tätig und stand infolge seines heiteren Gemütes, seiner regen Tätigkeit in Schule und Vereinen in hohem Ansehen. Er war Leiter der Sonderkonferenzen und kam als Experte bei den Schulprüfungen in alle Gemeinden des Oberamts hinaus. Viele Jahre war er Vorstand des Schwarzwaldvereins und ein tragisches Geschick war es für ihn, als er am letzten Samstag sein Amt niederlegte und zum Ehrenvorstand ernannt worden war, daß ihm diese Ehrung kurz vor seinem Tode mitgeteilt wurde. Mehr als 20 Jahre war er Dirigent des Siederkranses und hat auf den schwäbischen Sängerbundsfesten 2 Preise errungen. Viele Jahre bekleidete er bei der Deutschen Partei das Amt eines Kassiers und Schriftführers. Die Veranschlagung seiner Persönlichkeit kam bei der heutigen Beerdigung deutlich zum Ausdruck; nicht weniger als 10 Kränze wurden an seinem Grabe niedergelegt.

\* **Wildbad**, 8. Febr. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Erlaß des Kgl. Amtsgerichts Neuenbürg vom 18. Januar 1911, nach welchem beabsichtigt ist, vom 1. Oktober 1911 ab eine Gerichtsvollzieherstelle beim Kgl. Amtsgericht in Neuenbürg mit dem Sitz in Neuenbürg und eine Hilfsgerichtsvollzieherstelle in Herrensau unter Aufhebung der hiesigen Gerichtsvollzieherstelle zu errichten, bekannt gegeben. Einstimmig wurde beschlossen, an das Kgl. Justizministerium die dringende Bitte zu richten, für die 3 Gemeinden Wildbad, Calmbach und Engelförste, die von Neuenbürg zu weit entfernt liegen und nach der letzten Volkszählung 4067, 2571 und 349 zusammen 6987 Einwohner zählen, eine dritte Gerichtsvollzieherstelle mit dem Sitz in Wildbad und mit Beibehaltung des derzeitigen Gerichtsvollziehers Post zu errichten. Von 81 beteiligten Geschäftsinhabern in Wildbad haben 69 den Antrag auf Einführung des Achtuhrladenschlusses unterzeichnet, so daß nunmehr die Kreisregierung den Achtuhrladenschluß mit Wirkung vom 10. Februar ab angeordnet hat. Der Achtuhrladenschluß erstreckt sich auf die Werkstage. Ausgenommen sind: a) die Zeit vom 15. Dezember bis 27. Dezember je einschließend; b) die Samstage und die Vorabende vor Festtagen.

|| **Horb**, 8. Febr. Endlich ist etwas Licht in den grautigen Leichten und gekommen. Nach den Aussagen einer herbeigeeilten jungen Frau aus Böblingen ist die Leiche die ihres Ehemannes, sie erkannte ihn an den Kleidern und Strümpfen. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist zur Stunde noch nicht festgestellt.

|| **Horb**, 8. Febr. Die im Schwarzwald seit längerer Zeit herumziehende Einbrecherbande hat nun scheinbar zwei ihrer Mitglieder verloren. Heute nacht 1 Uhr wurde in Rellingen der Versuch gemacht, im Rathaus einzubrechen. Dies wurde dadurch verhindert, daß vom Rathaus eine elektrische Klingel zur Privatwohnung des sehr entfernt wohnenden Ortsvorstehers führt. Er begab sich sogleich mit dem Autochauffeur ins Rathaus und überraschte zwei Stromer an der Diebesarbeit. Sie wurden verhaftet und heute früh dem Amtsgericht Horb zugeführt.

\* **Stuttgart**, 8. Febr. Der Ehrenpreis für Kavallerie-Offiziere für das Jahr 1910 ist im 13. württ. Armeekorps dem Oberleutnant Frhr. v. Lindenfels vom Drag. Reg. 25 in Ludwigsburg zuerkannt worden.

|| **Stuttgart**, 8. Febr. Das bischöfliche Ordinariat in Kottenburg hat nach dem Schwäb. Merkur nunmehr auch allen katholischen geistlichen Gymnasialprofessoren Würtembergs die Aufforderung, den Modernisteneid zu leisten, nachträglich zugesandt.

|| **Stuttgart**, 8. Febr. Ueber das Befinden des Königs laufen aus Cap Martin andauernd befriedigende Nachrichten ein. Im Laufe der vergangenen Woche hat der König der Kaiserin Eugenie von Frankreich in ihrer bei Cap Martin gelegenen Villa einen Besuch abgestattet.

|| **Oberbettringen**, 9. Febr. Die auf dem Lindenhof herrschende Maul- und Klauenseuche hat einen derart bedrohlichen Charakter angenommen, daß dem Besitzer Huten bis jetzt 6 wertvolle Kühe und 1 Kalb an der Seuche verendet sind.

|| **Donzdorf**, 9. Febr. Flächnermeister Schlatter von der Fabrik Orinbach, der sich vor acht Tagen die Pulsader durchschnitt, weil er wegen Veruntreuungen im Geschäft entlassen wurde, und mit der bedeutenden Wunde noch in Nacht und Kälte umherirrte und Hände und Füße erfror, ist im Weislinger Krankenhaus gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

### Aus dem Reiche.

|| **Sigmaringen**, 8. Febr. Als ersten Frühlingsober bemerken wir gestern Abend im Tale und auf dem Firn des Schlosses den Torch, der aber angehtis der Winterlandschaft alsbald wieder seinen Kurs gegen Süden antrat.

|| **Von der bayerischen Grenze**, 8. Febr. Kurz vor der Station Immenstadt ist gestern nachmittags die fohrdere Tenderachse der Lokomotive des mittags 12.50 Uhr in Münden abgehenden und abends 5.03 in Lindau eintreffenden Schnellzuges 86 infolge Achsenbruchs entgleist. Verletzt wurde niemand.

|| **Berlin**, 8. Febr. Heute Abend fand im Kgl. Schloß der zweite diesjährige Hofball statt, an dem auch die hier weilende Deputation des russischen Husarenregiments, dessen Chef die Kaiserin ist, teilnahm. Der Kaiser war wegen einer Erkältung dem Ball fern geblieben.

\* **Berlin**, 8. Febr. Wie der Boss. Ztg. gemeldet wird, brannte gestern Abend infolge Kurzschlusses der Hofbahn in Zarskoje Sjele mit den gesamten Einrichtungen ab.

### Ausländisches.

|| **Konstantinopel**, 8. Febr. Aus Aleppo wird berichtet, daß die Stadt infolge eines seit 25 Tagen andauernden Schneefalls von der Außenwelt fast völlig abgeschnitten sei. Der Eisenbahnverkehr ist gestört. Der Ausbruch von Hungersnot und Unruhen wird befürchtet.

|| **Zalonik**, 8. Febr. Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, sind die in Yemen eingetroffenen Verstärkungen vom 1. und 2. Korps drei Stunden vor Hodeida auf Kraber gestoßen. Nach heftigem Kampf zogen sich die Kraber mit einem Verlust von 150 Mann einige Stunden zurück. Die Truppen hatten 50 Tote und Verwundete. Aus Jerusalem werden Angriffe der Beduinen auf türkisches Militär gemeldet. Es wurde sofort eine energische Verfolgung aufgenommen, bei der die Beduinen namhafte Verluste erlitten.

|| **Washington**, 8. Febr. Das Repräsentantenhaus hat eine Vorlage angenommen, in der für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die erste deutsche Ansiedelung in Germantown 30 000 Dollars bewilligt werden.

### Merke!

\* In ganz Westpreußen gingen heftige Schneefälle nieder. Der Schnee liegt meterhoch und verursacht viele Verkehrsstörungen. — Auch in Sachsen sind, namentlich im Erzgebirge, starke Schneemassen niedergegangen, die den Verkehr auf verschiedenen Nebenbahnen gestört haben.

\* Vor dem Amtsgericht Greußen (Kreis Sondershausen) erschien ein 14jähriger Junge in einem langen Gehrock, der bis auf die mit großen Stiefeln bekleideten Füße herabfiel. Von gleichem Umfang waren die Hosen, ebenso der unförmliche Hut. Allgemeines Erstaunen und schlecht unterdrückte Heiterkeit! Der Junge aber zog seine Ladung heraus und zeigte dem Vorsitzenden mit triumphierender Miene die Worte: „In Sachen Ihres Vaters!“ Er hatte den Text der Vorladung etwas zu wörtlich genommen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altensteig.

Sie sorgen für Ihre Gesundheit, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken.

- Er sichert Ihnen ruhigen Schlaf
- Er schont Ihre Nerven
- Er hilft Ihnen Ihre Gesundheit erhalten.

Der Gehalt macht's!

Unmut demnach in Weinen übergehen könne. „Aber es wäre vielleicht doch besser gewesen, der Vater hätte Herrn v. Römer sogleich gelagt, daß ich zu jung zu einer Heirat sei und daß ich ihn nicht mag, auch wenn ich älter wäre, und hätte mich daheim behalten. Ich kann doch nicht aus Dankbarkeit hier alles golden finden, was ich sehe und vielleicht nicht verstehe.“

„Du kannst aber so beschreiben sein, den Rat und das Urteil und die Einsicht erfahrener Leute, als Du bist, Erika, zur Richtschnur zu nehmen und nichts zu äußern, von dem ich Dir sage, daß es töricht ist.“

Friedrich Gerland, dessen Teilnahme an der Unterredung mit jeder Minute gewachsen war, sah wohl, daß das junge Mädchen auch auf diese Mahnung noch antwortete. Aber da er seinen Gang durch den Hof fortgesetzt hatte und jetzt am weitesten von den Damen entfernt war, zu gleicher Zeit die Tischglocke ein zweites Mal erklang, so hörte er nicht mehr, was die Gescholtene erwiderte. Ein Gefühl der Verwunderung, wie rasch er hier aus seiner gleichmäßigen Veremselung aufgeführt worden sei und am Schicksal anderer teilzunehmen genötigt ward, überkam ihn. Er sagte sich, daß er besser getan haben würde, eine abgelegene, ganz einsame Privatwohnung zu wählen, beruhigte sich mit dem Altageströme, daß es dazu noch immer Zeit sei und spähte in dem Gemüß, das sich um die Tafeln zu reihen begann, nach Fräulein Addehosen und nebenher aber doch auch nach den beiden Damen, die er im Hofe weniger beaufsicht, als gehört hatte. Die einfache Hausregel, daß die zuletzt Angeworbenen die untersten Plätze an der Tafel erhielten, erwies sich seinen Wünschen unverschöft günstig — er fand sich neben Fräulein Addehosen und sah die beiden unbekanntenen Damen sich gegenüber. Er verneigte sich vor den beiden, während er seiner Nachbarin die Hand reichte und verbindlich sagte: „Je weniger ich noch gehofft

habe, Ihnen zu begegnen, nachdem ich Sie in Pisa verfehlt, um so erfreulicher ist mir das Zusammenkommen im gleichen Haus.“

„Bester Peter, Ihr Freund, hat auch dafür gesorgt,“ gab sie scherzend zur Antwort. „Ich werde, nur er hat Sie zu den ehrwürdigen Schwestern geschickt — wie er mir deren Adresse für den unwahrscheinlichen Fall, daß ich nach Rom käme, besorgte.“

Friedrich Gerland nickte — das Tischgebet, das eine der an den Tafeln zur Aufsicht anwesenden Schwestern sprach, hinderte jede weitere Antwort. Als aber die Mahlzeit ihren Anfang nahm, richtete sich seine Aufmerksamkeit mehr auf die Gegenüberstehenden, als auf seine Nachbarin. Die junge Dame, die hier zwischen ihrer Tante und der Schwester vom Kreuz saß, die an diesem Tische das Amt der Wirtin versah, mochte sich erinnern, daß sie den neuen Ankommling vorhin im Hofe gesehen und daß sie dort lauter gesprochen hatte, als ihr jetzt lieb war. Denn sie erdödete, sobald die Augen des hochgewachsenen ersten Mannes sich auf sie niedersenkten und öffnete ihre Suppe mit einem Eifer, als habe sie auf sonst nichts acht. Sie gab, vor sich niederschauend, Gerland abermals Gelegenheit, ihr schönes blondes Haar zu bewundern, das, nur von einem seidenen Band zusammengehalten, in breiten Wellen in den Nacken herabfiel, aber sie entzog ihm den Anblick ihrer Züge. Fräulein Addehosen, der es nicht entging, daß ihr Bekannter mit einiger Teilnahme auf das junge Mädchen blickte und die von der anderen Seite einen tragenden Blick der Tante Fräulein Eriskas auf sich gerichtet sah, bewirkte alsbald eine Vorstellung: „Gestatten Sie, daß ich Sie mit dem Herrn bekannt mache, gnädige Frau. Herr Doktor Friedrich Gerland — Frau v. Herbert — Fräulein Eriska v. Herbert! Sind Sie noch immer Privatgelehrter, lieber Doktor, oder muß man Sie bald Professor oder Archivar nennen?“

„Ich fürchte, daß Sie dazu niemals Gelegenheit erhalten, Fräulein Addehosen,“ erwiderte der junge Gelehrte. Er hatte bei der Namensnennung der Frau v. Herbert eine gewisse Befangenheit nicht verbergen können, obgleich er artig sagte, er glaube, daß seine Eltern mit der Familie v. Herbert in Koblenz bekannt gewesen seien. Die Dame befragte mit einem geringfügigen Zucken in den Mundwinkeln, daß sie die Familie des Herrn kenne und sagte, jede Antwort mit ihrem Ton zum voraus abschneidend, die Bemerkung hinzu, sie hoffe, daß es den Eltern Doktor Gerlands wohlgehe. Sowohl Fräulein Addehosen auf der einen, als die junge Dame auf der anderen Tischseite, die bei der Vorstellung sehr bereitwillig und erwartungsfroh von ihrem Teller aufgeschaut hatte, fühlten, daß ein lächerlicher Zug durch die Mitte des Tisches ging. Doktor Gerland tat noch eine höflich lächlige Frage an Frau v. Herbert, ob sie gleich ihm zum ersten Male in Rom sei, an Fräulein Eriska, ob sie heute nachmittags dem Konzert der Bergsaglerkapelle auf Monte Pincio beigewohnt habe. Aber er begnügte sich mit den kurzen Antworten, die ihm zuteil wurden und sobald sich Frau v. Herbert an ihren Nachbar, einen älteren deutschen Herrn, in dem trotz seines braunen Zwißrocks niemand den Soldaten erkennen konnte, mit dem Seufzer wandte, daß die Welt gar klein und es nirgends möglich sei, unerwünschten Begegnungen auszuweichen, widmete Friedrich Gerland sich gänzlich seiner ersten Nachbarin. Er gab Fräulein Addehosen keine Erklärung des Vorganges und knüpfte ein längeres Gespräch an die Äußerung über seinen Beruf, die die Dame vorhin getan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.  
**Grundstücks-Versteigerung.**

In der Konkursache des Schreiners Johannes Klein von Altensteig kommen die in Nr. 15 und 19 d. Bl. speziell beschriebenen Gebäulichkeiten und Feld-Grundstücke am

**Samstag, den 11. Februar d. J.**  
nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum dritten und letzten Mal zur öffentlichen Versteigerung.

Den 4. Februar 1911.

Konkursverwalter: **Bezirksnotar B. d.**

Zimmersfeld-Fünfbrunn.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag, den 21. Februar d. J.**

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Zimmersfeld.

freundlichst einzuladen.

**Martin Wurster**

Sohn des  
Martin Wurster, Holzbauers  
in Zimmersfeld.

**Anna Schauble**

Tochter des  
Georg Adam Schauble, Baners  
in Fünfbrunn.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Alimandle.

**Starke Milch- und  
Läufer-schweine**



hat fortwährend zu verkaufen

**Johann Wiedmann.**

Breitenberg.

Eine 6 Jahre alte

**Fuchsstute**

und ein 4 Jahre alter

**Braunwallach**

beide sehr vertraut, sehr dem Verkauf aus

**Jakob Fenckel.**

**Hochzeitskarten**

in billigster und feinsten  
Ausführung liefert die:

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

— L. Lauf, Altensteig.

Altensteig.

**Bettfedern u. Flaum  
Bettbarchent und Kältsche**

sowie

**sämtliche Aussteuerartikel**

empfehlen in schöner Auswahl

**G. Strobel.**

Betten in vorzüglichem Preiselagen werden  
äußerst pünktlich angefertigt.

Betten in vorzüglichem Preiselagen werden  
äußerst pünktlich angefertigt.

**Knorr-**

**Hahn-Macaroni** das Beste, was es  
in Macaroni gibt.

**Käthen-Eier-Nudeln** - Feinste Marke -  
Nach Hausfrauen-  
art hergestellt.

Nur in Originalpaketen von 1/2 und 1/4 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein.

Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma **C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.**

Altensteig.

Ein älteres

**Pferd**

noch für Landwirtschaft passend, gebe  
billig ab, auch habe ich ein grö-  
ßeres Quantum

**Heu und Dehmd**

zu verkaufen **A. Sehr.**

Altensteig.

**Für Vogelzüchter!**

**Spezialfingfutter**

sowie

**Canariensamen**

**Rübsamen**

**Vogelhirse**

**Haberterne**

**Hanfsamen**

**Mohnsamen**

**Sonnenblumenkerne**

**Bruchreis**

in tadelloser Ware empfiehlt billigt

**C. W. Lutz Nachf.**

**Fritz Bühler jr.**

**Liebhaber**

eines jarten, reinen Gefisches in rosigem  
jugendfrischen Autoschere u. blendend  
schönem Geirkt gebrauchten nur die echte  
**Stedenpferd-Vilkenmilch-Seife**  
von Bergmann u. Co., Radebeul  
Preis à St. 50 Bfg., ferner macht der  
**Vilkenmilch-Cream Dada**  
rote und spröde Haut in einer Nacht  
weich u. sammetweich. Tube 50 Bfg. bei:  
**Apoth. Schiler, Johs. Kallendach.**

Zimmersfeld.

**Flachs, Hanf und Abweg**

von der Breche weg, zum  
Spinnen, Weben und Bleichen  
angenommen für die bekannte Spin-  
nerei **Schorrente-Ravensburg.**

Außerdem liefert zur Verarbeitung  
die Fabrik **Flachs u. Hanf** zu 50 Pf.  
und **Abweg** zu 25 Pf. pro Pfd.  
Die Agentur: **J. F. Hauselmann**

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 8. Febr. 1911

ddchter Preis	Mittelpreis	Niederste Preis
Reiner Dinkel . . . . .	8 20	—
Haber . . . . .	8	—
Roggen . . . . .	10	—

Viktualienpreise

1/2 Kg. Butter . . . . .	1.10 MZ.
2 Eier . . . . .	14 Bfg.

Zimmersfeld, 9. Februar 1911.

**Codes-Anzeige.**



Berwandten, Freunden und Bekannten  
machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß  
unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Groß-  
vater, Bruder und Schwager

**Michael Friedrich Kalmbach**  
Holzhauer

heute morgen 1/8 Uhr nach längerem Leiden  
gestorben ist.

Zur Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die Gattin:

**Maria Magdalena Kalmbach**

Beerdigung Samstag vormittag 10 Uhr.

Vollständig von A-Z

ist loben erdienen:

135200  
Artikel

**Meyers  
Kleines**

6092  
Seiten

**Konversations-Lexikon**

Siebente Auflage

6 Halbbänder  
zu je 12 Mark

639  
Tafeln

6512  
Bilder

Leipzig und Wien  
Bibliographisches Institut

Pfalzgrafenweiler.

**Kindermehl**

„Eltersglück“

bestes Nahrungsmittel für Säuglinge  
1 Dose 60 Pfennige.

Zu haben bei **Friedrich Jung.**

Gestorbene.

Unterreichenbach: **Johann Georg**  
Böhnenberger, Bäckermeister.

Freudenstadt: **Gottfried Böckelmann,**  
75 J.

Stuttgart: **Julius Lind,** Privatier.  
Stuttgart: **Otto Gehler,** Kanzleirat,  
57 J.

Stuttgart: **Joseline v. Glafer** geb.  
v. Thenen, Oberleutnants-Witwe,  
76 J.

Tübingen: **Louis Baur,** Kaufm. 69 J.  
Reutlingen a. G.: **Karl Warstaller,**  
Pfarrer, 53 J.

Gammstatt: **Wilhelm Uhlend,** Land-  
gerichtsrat a. D., 76 J.

Saildorf: **L. Püger,** Privatier, 83 J.  
Dankberg: **Friedrich Goez,** Verwal-  
tungsaktuar a. D.

Alle

in Zeitungen u. angelegentlichsten  
oder von ausw. Buchhand-  
lungsreisenden angebotenen

**Bücher**

**Lieferungswerke**

**Zeitschriften**

**Modenjournalale**

**Landkarten**

**Musikalien**

sind zu Originalpreisen,  
ohne jede Portoberechnung  
schnellstens zu erhalten durch die

**W. Rieker'sche Buchh.**

L. Lauf in Altensteig.